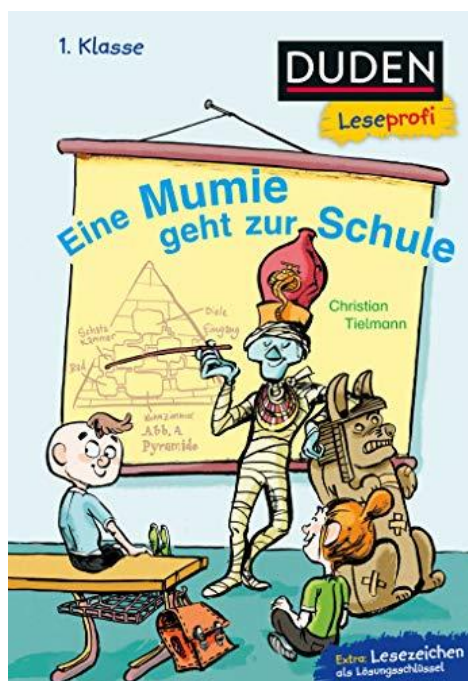


# Leseknirps des Monats August 2020 für die *Lesestufe 1* (ab 6-7 Jahren)

Christian Tielmann: Eine Mumie geht zur Schule. Mit Illustrationen von Alexander von Knorre. (Duden, Leseprofi; 1. Klasse)  
Frankfurt a.M.: FISCHER Duden Kinderbuch Verlag 2020.  
48 Seiten. 7,99 €. ISBN 978-3737334471.



© FISCHER Duden Kinderbuch

Eine sympathische Mumie, die zu früheren Zeiten einmal ein genialer Prinz war, mit Hilfe eines extrascharfen Kaugummis lebendig wird, einen Museumsschlüssel besitzt und gerne einmal in die Schule möchte? Um all diese total verrückten Dinge geht es in Christian Tielmanns abenteuerlichem Erstlesebuch, das von Alexander von Knorre wunderschön illustriert worden ist!

Die Kinder Ida und Jo wollen in der schulischen Projektwoche etwas zu ihrem Lieblingsthema „Altes Ägypten“ beitragen und gehen daher zu ihrem alten Mumienfreund Ti ins Museum, der auch gleich seine Hilfe anbietet, weil er etwas Spannendes erleben will. So liegt er während eines Schulfestes als vermeintlich nur ‚echt wirkende‘ Mumie in einem Sarkophag und fängt irgendwann an zu sprechen. Dabei sollte er sich doch totstellen!

Es handelt sich bei Tielmanns Erstlesebuch um eine lustige und zugleich spannende Geschichte, die den jungen Leser\*innen hier angeboten wird! Der Autor (geb. 1971) schreibt schon seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich Bücher für Kinder und Jugendliche. Und auch im Bereich der Erstleseliteratur ist er schon lange kein neues Gesicht mehr. Viele seiner

Bücher sind im Duden-Verlag erschienen; aber auch bei Oetinger z.B. hat er jüngst den erstklassigen Lesestarter-Comic „Die Monsterkicker“ veröffentlicht.

Aber was macht das neu erschienene „Mumie“-Buch so besonders für Erstlesende? Tielmann versteht es auf eine beeindruckende Weise, mit wenigen, raffiniert eingesetzten und wiederholt zum Einsatz kommenden Worten sowie einem minimalistischen Satzbau, der mitunter auch auf eine bedeutungssteigernde parallele Syntax setzt (vgl. S. 12), eine urkomische Geschichte zu konstruieren, die viel Charme versprüht, mit Alliterationen, Assonanzen sowie rhetorischen Fragen arbeitet und überdies die Vorliebe des Autors für lustige Sprachspiele zum Vorschein kommen lässt. So holt Ti beispielsweise aus der „Schüssel / einen Schlüssel“ (S. 21) oder der „Notausgang“ des Museums wird zu einem „Noteingang“ (S. 41). Und auch insbesondere der latente Humor, der mit einer leichten Brise daherkommt und teilweise auch dezidiert ‚nur‘ über die Sprache zum Ausdruck gebracht wird, ist einfach hinreißend, z.B. „fällt Frau Minze [erst etwas] auf“ (S. 34) dann „fällt [sie] fast um“, weil sie Ti sprechen hört, aber „nur fast. / Ti hält sie fest“ (S. 35).

Was ebenfalls beeindruckt, ist die gelungene und besonders wirkungsvoll konstruierte Text-Bild-Relation, die in dieser Ausprägung und in ihrem einzigartigen Zusammenwirken leider bislang noch viel zu selten in Erstlesebüchern, besonders für die Lesestufe 1, zum Tragen kommt. Hier hat das Duo Christian Tielmann und Alexander von Knorre allerbeste Arbeit geleistet! Denn der besondere Humor, den das Buch versprüht, entsteht in seiner Prägnanz erst durch das gemeinsame Entfalten der Verbindungskraft von Schriftsprache und illustrativer Ebene. Beide Ebenen sind untrennbar miteinander verwoben.

Den kindlichen Rezipient\*innen wird damit nicht nur das Leseverstehen erleichtert, sondern sie werden schon früh, anknüpfend an die Erfahrungen mit Bilderbüchern, dafür sensibilisiert, wie signifikant die Bildebene auch während des Leselernprozesses bleibt. Für einen behutsamen Übergang vom Bilderbuchbetrachten in der frühkindlichen literarischen Sozialisation hin zur sukzessiven Einführung in die Schriftebene eignet sich das Buch von Tielmann daher besonders gut. Den Kindern wird vermittelt, dass beide Ebenen eine wertvolle Einheit eingehen, voneinander profitieren und sich gegenseitig anreichern bzw. komplementieren. Dies sollte Erstlesebücher auszeichnen!

Zu einigen Beispielen des visuellen Anreizes im Konkreten: Die Themen, die für die Projektwoche in Frage kommen und die die Lehrerin Frau Minze vorstellt (vgl. S. 6 u. 7), werden in ihrer Vielzahl vor allem mit Blick auf die Illustrationen vorgestellt; aber nicht nur das: Welche Gruppen besonders (oder weniger) beliebt sind, veranschaulicht ebenfalls die Bildebene auf eine sehr humorvolle Art und Weise (vgl. S. 8), denn die Gruppe „Schule putzen“ besteht z.B. lediglich aus einer Person, nämlich einem kleinen Jungen, der weint (vgl. ebd.). Witzig ist: Die Kinder der Gruppe „Chillen“ indes sehen völlig entspannt aus (vgl. ebd.). Dass die Lehrerin sehr skeptisch ist, ob Ida und Jo das Projekt alleine meistern, wird besonders durch ihren strengen Gesichtsausdruck noch einmal bildlich akzentuiert. Ihre Mimik hält die beiden fröhlichen Kinder, die das Abenteuer kaum erwarten können, allerdings nicht davon ab, voller Vorfreude an die Projektarbeit zu gehen. Auch finden die Lesestarter\*innen im Buch des Öfteren schriftsprachliche Zeichen auf den Bildern wieder, die noch einmal konkret veranschaulichen, wie wichtig das Lesenlernen doch ist. Wie sonst hätten die Kinder das Umbauarbeiten-Schild (vgl. S. 15) dechiffrieren können?

Und überhaupt fällt der liebevolle Detailreichtum der visuellen Ebene sehr ins Auge, der bei näherem Betrachten auch für eine ordentliche Portion zusätzlichen Humor sorgt. Wenn die Kinder ihren Freund auf der Seite 21 mit Hilfe eines scharfen Kaugummis in das Reich der Lebenden führen, denn das „weckt sogar Tote auf“ (S. 21), finden wir parallel hierzu unten rechts auf der Seite eine Mumie mit einem Wecker auf dem Kopf abgebildet. Dass Ida versucht, den Freund mit einer Tasse heißen Kaffee aufzumuntern, verrät ebenfalls lediglich die bildliche Ebene. Auch die Idee, dass Ti mit Hilfe des Schlüssels vorhat, aus dem Museum abzuhausen, wird bereits – bevor es überhaupt die Schrifttextebene vermittelt – über eine Sprechblase mit Bildern deutlich. Darüber hinaus ist die Ausgestaltung der Mimik und Gestik der einzelnen Figuren im Buch einfach unglaublich komisch, denkt man nur an den aufgeregten Mann im Bus, der offenbar Angst vor Ti hat und der auch im ‚menschlichen‘ Kostüm noch sehr merkwürdig aussieht (vgl. S. 41).

Alles in allem: Ein rundum gelungenes Erstlesebuch für unsere jüngsten Leseranfänger\*innen, die mit der „beste[n] Mumie der Welt“ (S. 42) sicherlich ihren großen Spaß haben werden und wie ‚nebenbei‘ ganz liebevoll in die Welt des Lesenlernens eingeführt werden. Die Leserätsel am Ende des Buches und die Profilfragen können für zusätzlichen Leseanreiz sorgen. Eine große Leseempfehlung!

*Nadine J. Schmidt*